I. Die Stadt Werden.

Vom Bahnhofe Werden aus gelangt man über die im Jahre 1853 erbaute schöne 372 Fuss lange eiserne Brücke zur Stadt. Auf derselben erhebt sich das im Jahre 1884 errichtete herrliche Denkmal Kaiser Wilhelm I., welches ein früherer Mitbürger, Herr Karl Forstmann in Wiesbaden, seiner Vaterstadt zum Geschenk gemacht hat. Dasselbe ist von Herrn W. Albermann in Köln, einem geborenen Werdener, angefertigt. Das Standbild des Kaisers, im Krönungsornat, weit über lebensgross, ist aus Oberkirchner Sandstein gefertigt und ca. 100 Centner schwer. Am Ausgange der Brücke müssen Fremde wie Einheimische ein Brückengeld von 2 Pfennigen bezahlen.

Links von der Brücke stromaufwärts liegt die Wäscherei, Wollsortirerei und Färberei der Firma Forstmann & Huffmann, rechts die Gebrüder Wiese'sche grosse Tuchfabrik, welche ca. 250 Arbeiter beschäftigt. An Stelle derselben stand zur abteilichen Zeit ein festes Castell mit vier Thürmen, dicken und hohen Umfassungsmauern und Wassergräben. Dasselbe war im Jahre 1479 erbaut und ist zum grossen Theile im Laufe der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts, der Rest aber erst in den fünfziger Jahren niedergelegt worden. Die beiden Ufer verband auch früher eine steinerne Bogenbrücke, welche in Folge starken Eisgangs im 17. Jahrhundert eingestürzt. Die Trümmer derselben sind bei niedrigem Wasserstande oberhalb der jetzigen Brücke noch sichtbar.

Die Ruhrstrasse aufwärts rechts liegt das mit schönem gothischen Portal versehene kath. Gesellenhaus. Ersteres ist ein Geschenk freundlicher Gönner der Kolping'schen Schöpfung.

Am Marktplatze links liegt das vor einigen Jahren neuerbaute schöne Rathhaus und auf dem Platze selbst befindet sich das den Gefallenen der Feldzuge von 1864, 1866 und 1870/71 gewidmete prachtvolle Kriegerdenkmal. Dasselbe ist ebenfalls aus der Hand des Künstlers Herrn W. Albermann hervorgegangen.

Jn gekommener Richtung weiter rechts liegt die kath. Pfarr-, frühere Klosterkirche der ehemaligen Benediktiner-Abtei, im gothischen Stile erbaut und mit einem eigenthümlich geformten Thurme versehen. Dieselbe in ihrer jetzigen Gestalt ist unter Abt Albero (1257—1277) erbaut und von Albertus Magnus, Bischof zu Regensburg, eingeweiht, im Laufe der Jahrhunderte jedoch zweimal theilweise abgebrannt und erneuert. Das Jnnere der Kirche bietet dem Fremden viel Sehenswerthes. So z. B. der Haupt-Altar, einen werthvollen Gold- und Silberschatz, worunter namentlich der Reliquienschrein des h. Ludgerus, eine kostbare Monstranz, sowie eine grosse Anzahl reich in Gold- und Silber gestickter Messgewänder. An Alterthümern besitzt die Kirche noch einen Kelch und den Gürtel des h. Ludgerus, ferner eine Standarte Kaiser Karls d. Gr., ein schwarzes hölzernes Kreuz mit einem Christusbild aus Bronce. Obgleich sehr schwer, wurde dasselbe angeblich doch von dem Kaiser im Steigbügel getragen. Das Kreuz trägt folgende Jnschrift:

„Düt Crütz hadde Carolus in siner Hand,
„Als he bekierde dat Saxenland."

Unter und hinter dem Chore breitet sich die Gruftkirche (Crypta) aus, zu der wenige Stufen aus dem Querschiff an beiden Seiten des Hochaltars hinableiten. Sie bildet unter der Absiade des Chores die Gruft für die Gebeine des h. Ludgerus. Es wird mit Wahrscheinlichkeit angenommen, dass die 4—6 Fuss dicken Umfassungsmauern dieses Theiles der Kirche noch von dem ursprünglichen Bau des h. Ludgerus herrühren, den inneren Ausbau liess Abt Gero im Jahre 1059 herstellen. Jn der Crypta sind die vier bunten Fenster und die in den Seitenwänden eingesetzten 12 Stationen bemerkenswerth. Die Jnstandhaltung der Kirche liegt dem Fiskus ob, der durch die Aufhebung der Abtei im Jahre 1803 sowohl in den Besitz der Güter und Rechte wie auch der Pflichten derselben getreten ist.

So hat Werden z. B. auch für die Kinder aller Confessionen in den kath. Schulen freien Unterricht. Die Schulgebäude sind daher auch alle fiskalisch. Wegen Besichtigung der Kirche wende man sich an einen der beiden Küster.

Die Ruhrstrasse weiter aufwärts liegt zunächst links das kath. Waisenhaus und etwas weiter das schöne, auf's zweckmässigste eingerichtete kath. Krankenhaus, beides Stiftungen der kath. Gemeinde. Das Krankenhaus ist theilweise aus dem Material der im Jahre 1815 abgebrochenen Clemenskirche erbaut. Rechts liegt sodann die Forstmann'- & Huffmann'sche Tuchfabrik, das grösste derartige Etablissement in Werden, welches ca. 650 Arbeiter beschäftigt. Die aufwärts führende Chaussee geht nach Velbert (1 ½ Stunde. Täglich zweimal Fahrgelegenheit per Post).

Zwischen dem kath. Waisen- und Krankenhause führt die Hochstrasse zunächst am kath. Mädchenhause mit neuangebauter schöner Tonhalle, dann an den grossartigen kath. Elementarschulgebäuden sowie am alten Kirchhofe vorbei zum herrlich gelegenen neuen Kirchhof, mit Blick aus allernächster Nähe auf das am andern Ufer in gleicher Höhe liegende Schloss des Geheimen Commerzienrathes Krupp. Am Ende der Hochstrasse führt der Weg links zu einer Ruhrschleuse. Sie vermittelt bekanntlich das Heben der Schiffe für's Oberwasser und das Senken derselben für's Unterwasser. Die Bergfahrt der Schiffe wird durch Pferdevorspann bewirkt.

Von der Schleuse aus in gerader Richtung führt die Neukircherstrasse wieder zur Stadt hinein. Links liegt die zum Theil abgebrochene ehemalige Luciuskirche, jetzt Privatbesitz des Herrn Bürgermeisters Frhr. v. Schirp. Weiter rechts, an Stelle des früheren Castells Castra Hegge, steht ein bereits sehr altes Haus mit Thurm, „Haus Heck" genannt. Jm Verfolg der Strasse links liegt zunächst das erweislich über 500 Jahre alte evang. Gast- und Armenhaus, dann etwas weiter die im Jahre 1830 erbaute evang. Kirche, während sich zwischen diesen rechts einbiegend in der Neustrasse die stattliche evang. Elementarschule und dieser schräg gegenüber die schöne Tonhalle des Herrn B. Langenhorst befindet.

So gelangt man wieder zum Marktplatze und kreuzt die Ruhrstrasse, um auf der Bornstrasse links das prachtvolle Portal der ehemaligen Abtei, jetzigen Königl. Straf-Anstalt, zu besichtigen.

Dasselbe ist mit den älteren Gebäuden der Anstalt von Abt Bernhard II. in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erbaut. Nach Aufhebung der Abtei wurden die kolossal festen Klostergebäude unter franz. Herrschaft 1811 in ein Zuchthaus verwandelt. Obgleich seitdem durch Neu- resp. Aufbauten vergrössert, müssen dennoch von Zeit zu Zeit grössere Transporte Sträflinge nach anderen Anstalten überführt werden. Durchschnittlich befinden sich in der Anstalt 1000 bis 1100 Gefangene, welche je nach ihren Kenntnissen und Fähigkeiten beschäftigt werden. So befindet sich in derselben eine Goldleistenfabrik, Knopffabrik, Korbflechterei, Schlosserei, Schusterei, Schreinerei, Bürstenfabrik u. s. w. Die Leitung der Anstalt liegt einem Direktor, drei Jnspektoren, einem Sekretär und einem Hausvater ob, die Bewachung zwei Ober-Aufsehern und ca. 40 Aufsehern, sowie einem Militär-Commando von zwei Offizieren und ca. 130 Mann, welche von verschiedenen Regimentern zusammengestellt sind und vierteljährlich gewechselt werden. Die Besichtigung der inneren Anstalt wird nicht erlaubt. Vom Pastoratsberge aus hat man jedoch eine Totalübersicht über dieselbe. Der Strafanstalt gegenüber gelangt man durch die Bungert- zur Bismarckstrasse, in welcher sich links die Kaiserliche Post, dieser gegenüber das Königliche Amtsgericht und hinter letzterem die städtische Gasanstalt befindet.